

K-POST

März-Ausgabe 07

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Schachcomputer oder Schachprogramme sind heute jedem Grossmeister überlegen. Noch in den Achzigerjahren hatte Kasparow behauptet, er würde nie von einem Schachprogramm geschlagen werden. Vor zehn Jahren aber, 1997 unterlag er mit 2,5 : 3,5 Deep Blue. Nächsten Oktober wird Weltmeister Kramnik erneut gegen den Computer antreten.

Auch wir Problemlöser staunen immer wieder über die Intelligenz eines Deep Fritz, wie rasch er eine Aufgabe löst, für die wir sehr viel Zeit investieren. Problemkomponisten kommen heute kaum mehr ohne PC aus.

Im „Magazin“ der wöchentlichen Beilage des Tages-Anzeigers u.a. (in Nr. 4) schreibt ein Journalist einen sehr lesenswerten Bericht mit dem Titel „Das Leichte ist das Schwere“. Darin wird die Intelligenz der heutigen Computer deutlich relativiert. Der Robotik-Spezialist Rolf Pfeifer, Forscher am Artificial-Intelligence-Labor der Universität Zürich, zeigt, dass es viel schwieriger ist, Maschinen zu bauen, die sich bewegen können, als unschlagbare Schachcomputer. In seinem neuen Buch, eine Einführung in die Robotik, postuliert er: „Wer Intelligenz verstehen will, muss den ganzen Organismus, den Geist und den Körper, die Hardware und die Software betrachten.“ Die Fähigkeit des abstrakten, logischen menschlichen Denkens ist für ihn ein hochkomplexes Zusammenspiel von Geist, Körper und Umwelt, hinter dem jeder Computer weit zurückliegt.

Wenn Sie jetzt unsere K-Post lesen und die beiden Probleme lösen, denken Sie daran: Auch der beste Computer besitzt wenig von all Ihren Fähigkeiten.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 2.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

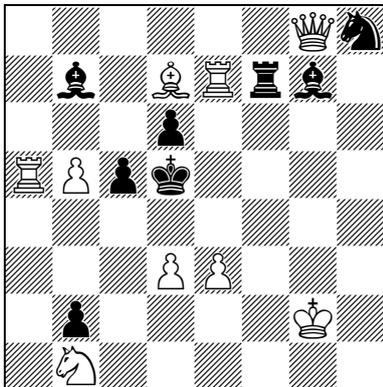
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 119

A. F. Mackenzie

Otago Witness 1900

2. ehrende Erwähnung



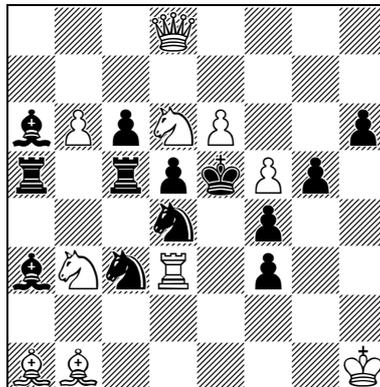
Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 120

J. Marker

SSZ 2001/02

1. Preis



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 119

W: Kg2 Dg8 Ta5 Te7 Ld7

Sb1 Bb5 d3 e3(9)

S: Kd5 Tf7 Lb7 Lg7 Sh8

Bb2 c5 d6 (8)

Nr. 120

W: Kh1 Dd8 Td3 La1 Lb1

Sb3 Sd6 Bb6 e6 f5 (10)

S: Ke5 Ta5 Tc5 La3 La6

Sc3 Sd4 Bc6 d5 f3 f4 g5 h6

(13)

Wir haben in den letzten Monaten oft modernes Problemschach solchem aus früherer Zeit gegenübergestellt. Diesmal beträgt der Unterschied gut hundert Jahre, und auch die Stilarten gehen dementsprechend weit auseinander. Zum Lösen dürften beide Aufgaben aber recht knifflig sein, so dass Sie volle Aufmerksamkeit und Ihren ganzen Scharfsinn aufbieten müssen.

Die Zeit der Erholung vom Neujahrswettbewerb ist also längst vorbei. Zum Glück können Sie Züge ausprobieren und ungeeignete lernend zurücknehmen, denn beim Lösen gilt die Berührt-Geführt-Regel nicht, ein Vorteil gegenüber dem Turnierschach, der wohl vielen noch zu wenig bewusst geworden ist.

Zum Zweizüger

Glatteis-Gefahr! – Mal angenommen, wer ausrutscht, sind nicht etwa Sie; ja dann geniessen Sie vollkommen den Schlüssel für die Galerie.

Arthur Ford Mackenzie (1861 – 1905) ist leider etwas in Vergessenheit geraten, war aber zu seiner Zeit ein grosser Pionier im Gebiet des Zweizügers. Von ihm stammt zum Beispiel ein interessantes Batterie-Thema, das seinen Namen trägt, aber auch einige gehaltvolle Drei- und Mehrzüger, darunter erstaunlicherweise sogar Mattbilderprobleme, legen für ihn Ehre ein.

Zum Dreizüger

Man würde schlagen, wenn mans täte und tut es nicht, betritt mit List genau das Feld, wo der Versmähte vor kurzem erst gewesen ist.

Ein paradoxes modernes Thema, das bezeichnenderweise in Sidlers alphabetischer Begriffsübersicht „Problemschach“ von 1968 noch gar nicht vertreten ist. Vermutlich kommt es Ihnen aber dennoch recht bekannt vor, so dass wir also schnell zur Tagesordnung übergehen können. – Natürlich nicht, denn das Spannende sind ja doch die Einzelheiten des Vorgehens und die Begründungen.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 115, Zweizüger von Andreas Schönholzer, JT Vladimir Ryckow 50, 2005/06, Speziallob (W: Kh7 Dc4 Tg8 Ld8 Le2 Sg4 Bg5 = 7; S: Kf5 Da5 Ta3 Th1 Lh2 Sd3 Sh8 Bb4 c5 c6 c7 e3 f2 f7 h6 = 15)

Das thematische Geschehen ist witzig: Mit den drei Drohungen 2.De4♯, 2.Sxe3♯ und 2.Sxh6♯ nach 1.Te8? wird Schwarz leicht fertig, denn er spielt 1. – f6! 1.Lf6!?, was zweifach droht, nämlich 2.Sxe3♯ und 2.Sxh6♯, bereitet ihm schon mehr Mühe, aber dagegen hilft 1. – Lf4! Nur **1.Lf3!** mit der einzigen Drohung 2.De4♯ führt zum Ziel und lässt auch die beiden andern genannten Mattzüge noch aufleben: 1. – Se5 2.Sxh6♯ (nicht Sxe3) und 1. – Le5 2.Sxe3 (nicht 2.Sxh6), wobei auch die Dualvermeidungen vorkommen, auf die wir Sie aufmerksam gemacht haben.

G. Schaffner: „Fortgesetzter Angriff mit Drohreduktion in interessanter Kombination mit originell aufgesplittetem Drohspiel nach dem Barnes-Thema und Drohrückkehr mit analoger Dualvermeidung. Ästhetik und Intellektualität in sublimer Spannung.“ R. Schümperli: „Selbstverständlich habe ich zuerst die Drohung durch die wD gesehen, wenn e4 gedeckt ist und bin also sofort über die Lösung ‚gestolpert‘. Als nächstes fand ich dann die T-Deckung und erst zuletzt die Verführung Lf6?“ R. Notter: „Beim Verführungs-Zweizüger verhält es sich so wie so oft. Wenn der Schlüsselzug näher liegt und schnell gefunden wird, macht die Verführungen natürlich etwas mehr Mühe. Idee und Mechanismus überzeugen aber. Gratulation zum Sonderlob!“ W. Leuzinger: „Im Verbund mit den beiden thematischen Verführungen recht ansprechend.“ P. Grunder: „Interessante, recht unkonventionelle Thematik. Hat das einen Namen?“ Ja, Ryckow-Bogdanov-Thema. A. Nievergelt: „Kunstvolle Verflechtung dreier Mattzüge! (Das hat allerdings seinen Materialpreis gekostet!).“ H. P. Balmer: „Sehr amüsant!“ J. Mettler: „Witzig und sehenswert!“ A. Schönholzer: „Statt der Lösung nur ein Kommentar vom Komponisten. Schwer zu konstruieren, leicht zu lösen!“

Nr. 116, Dreizüger von Ottmar Nemo, Chemnitzer Tagblatt 1927, 5. Preis (W: Kd5 Dd7 Bb4 = 3; S: Kb6 = 1)

a) Wenn Schwarz beginnen müsste, also im Satzspiel, ginge 1. – Ka6 2.Dc7 Kb5 3.Da5♯. Weiss hat aber, wie so oft bei solchen Zugwechselfaufgaben, keinen neutralen Wartezug und spielt **1.Kd6!** Ka6, und nun folgt die pattvermeidende Cheney-Loyd-Verstellung 2.Kc7! nebst 2. – Ka7 und 3.Da4♯. In **b)**, der Stellung nach dem Schlüsselzug, nehmen wir diesen einfach zurück und stellen nach **1.Kd5!** fest, dass sich Satz und Lösung vertauscht haben. Aufgaben wie dieses Perpetuum Mobile sind in der Problemliteratur häufig anzutreffen, aber das Besondere ist hier die ausserordentlich ökonomische Darstellung.

W. Leuzinger: „Mit der Vereinigung von zwei interessanten dreizügigen Mattführungen ein überaus hübsches Zugwechselproblem mit nur vier Steinen.“ G. Schaffner: „Eigentlich ein reziproker White-to-play mit gefälligem Betreten des Feldes c7 durch König und Dame im zweiten Zug.“ A. Schönholzer: „Heute würde man sagen: ‚Nette Kleinigkeit‘. Damals gab es dafür einen 5.Preis.“ J. Mettler: „Erstaunlich, was das wenige Material hergibt.“ G. P. Jenny: „Sehr hübsche Mattmechanik.“ R. Schümperli: „Perpetumobil-Stellung. (So nennt Jim Knopf die Lokomotive mit dem davor gehängten Magneten im Buch von Michael Ende).“ H. P. Balmer: „Ein klassisches Thema – wenig Population! / Versteckte Theorie: Die Zwangsoption.“

J. Richert: Nur vier Steine superfeine
Wie ich meine
Kritik keine

R. Schümperli: Nach stillem Zug
der sK muss.
Das ist schon genug
zum schwarzen Verdruss.

Schlüsselzüge: Nr. 117: 1.Le4! Nr. 118: 1.Td6!

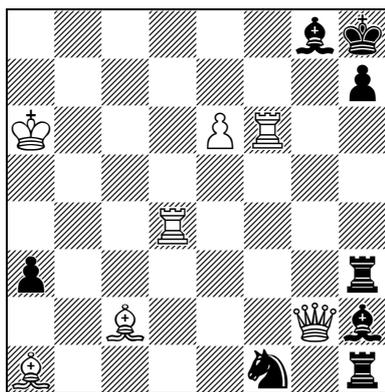
Löserliste: Lösungen zur Januarausgabe haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Grunder Bevaix; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen Stefan Hubschmid, Bern; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Herbert Känzig, Bern; Jost Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Kurt Lüthy, Bern; Thomas Maeder, Bern; Jürg Meli, Laupen; Josef Mettler, Bürglen; Andreas Nievergelt, Winterthur; Rolf Notter, Bottmingen; Simon Oehrli, Riggisberg; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebfeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermundigen; Rudolf Wüthrich, Würenlos.

Kunsts(ch)achliches

Alfred Karlström (1907 – 1966)

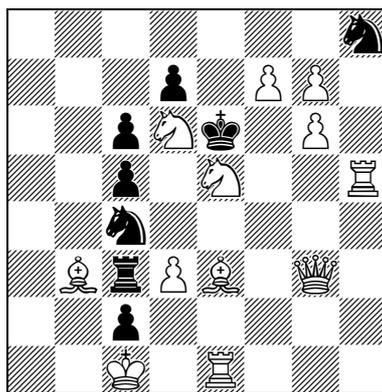
Am 14. März jährt sich zum hundertsten Mal der Geburtstag des schwedischen Komponisten Alfred Karlström. Nach ihm werden die Totalparaden benannt, die das Fleck-Thema in gleicher Variantenzahl ergänzen, was dann *Karlström-Fleck* heisst. Wie unser Beispiel A) zeigt, hat er aber auch ausserhalb dieses Gebietes hervorragende Aufgaben geschaffen.

A. Karlström
Norsk Sjakkblad 1935



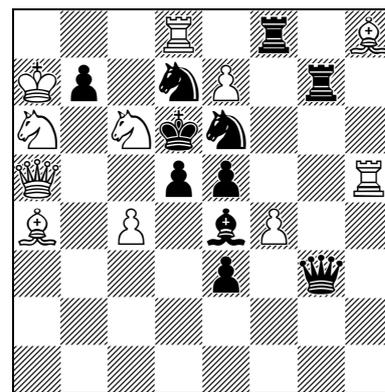
A) Matt in 2 Zügen

M. Velimirovic
Mat plus 1997, 1. Preis



B) Matt in 2 Zügen

A. Zidek
Schach 1988



C) Natt in 2 Zügen

A) Die Halbbatterie auf der langen Diagonale lädt natürlich dazu ein, zur mattsetzenden Batterie umgestaltet zu werden, aber welcher Turm soll zuerst ziehen und wohin? Dass es wohl zu einer Verdoppelung auf der g-Linie kommen muss, dürfte bald klar sein, und so versuchen wir es einmal mit 1.Tg4? (2.Txg8♯). Das dreifache Dazwischensetzen auf g3 durch 1. – Tg3/Lg3/Sg3 verursacht keine Bauchschmerzen, steht Weiss doch zu 2.Tf3/Tf4/Tf1♯ bereit, und 1. – Lxe6 kann mit 2.Tf8♯ beantwortet werden, aber nach 1. – Lf7! hat Weiss sein Pulver verschossen. Richtig ist daher der glänzende, zu zusätzlichen Varianten führende Auswahlsschlüssel **1.Tg6!** Nach 1. – Tg3/Lg3/Sf3 und 1. – Lxe6 kommt es zu den Mattwechseln 2.Td3/Td4/Td1 und Td8♯ sowie zu 1. – Lf7/hxg6 2.Td8/Th4♯.

B) Beim Fleck-Thema geht es bekanntlich darum, durch den Schlüsselzug entstandene Mehrfachdrohungen (mindestens drei) dualfrei zu differenzieren. Das leitet hier **1.Ld4!** ein, denn es drohen die Züge 2.Sxc4/Sf3/Sxc6/Sg4♯. Die Verteidigungen Kxd6/Kd5/Ke7/cxd4 schalten je drei der genannten Mattzüge aus, so dass in dieser Reihenfolge eben nur 2.Sxc4/Sf3/Sxc6/Sg4♯ übrig bleiben. Zu diesen vier Fleck-Varianten kommen nun noch vier nach Karlström benannte Totalparaden, nämlich 1. – Kf6/Txd3/Sxf7/Sxg6 mit den dazu gehörenden neuen Mattzügen 1.Sxd7/Sxd3/Sexf7/Sxg6♯. Wir erleben also ein weisses Sprin

gerrad, vier Königsfluchten und den weissen Springer als Vorderstein von vier verschiedenen Batterien. Grossartige Zweizügerkunst! Kann man da noch Ebenbürtiges bieten?

C) Ja man kann. Dem damaligen österreichischen Shootingstar Alexander Zidek gelang es nur zwei Jahre nach der Veröffentlichung seines Erstlings, vier Fleck-Abspiele mit einem Pickaninny (den vier Zügen eines sB) zu verbinden und die vier Karlström-Paraden virtuos als Entfesselungen eines sS darzustellen. Man sehe und staune: **1.Th6!** Die Springerfesselung bewirkt die vierfache Drohung 2.c5/Db4/Dc7/Dc5#. Die Varianten lauten: 1. – bxa6 2.c5#, 1. – b6 2.Db4#, 1. – b5 2.Dc7# und 1. – bxc6 2.Dc5# sowie 1. – Tf6 2.e8S#, 1. – Dg6 2.fxe5#, 1. – Tg6 2.Lxe5# und 1. – Lg6 2.Dxd5#. Das alles ohne Verführungsthematik!

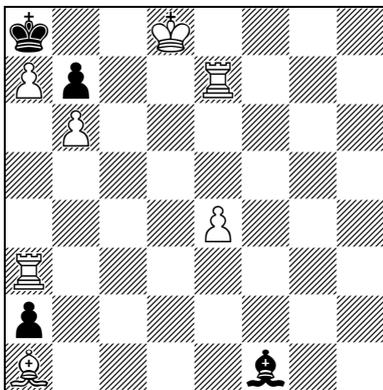
Plauderei für Einsteiger (49)

Logische Kombinationen XIII (Die Berner Idee)

Weil es sich um ein wenig bekanntes und vielerorts noch unverstandenes Thema handelt, das ich ausserdem gut zu kennen glaube, erlaube ich mir, es etwas ausführlicher zu behandeln als andere hier erläuterte Ideen.

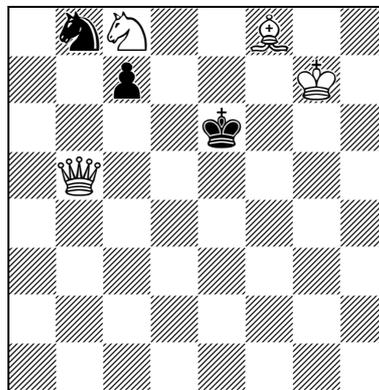
Die vorläufige (vielleicht noch änderungsbedürftige) Definition lautet: Im Probespiel (PS) einer logischen Aufgabe löst der Angriffszug eines weissen Steines (*Hauptangreifer*) eine Drohung aus, gegen die sich Schwarz verteidigen kann. Mit dem Sicherungsplan des Lösungsspiels (LS) überträgt Weiss deshalb die Auslösung der *gleichen* (ev. erweiterten) *Drohung* einem andern Stein (*Ersatzangreifer*). Das bewirkt eine Schädigung im schwarzen Lager, die es dem Hauptangreifer ermöglicht, den ursprünglichen Angriff des Basisplanes erfolgreich durchzuführen.

H. Gfeller
Deutsche Schachzeitung
1980



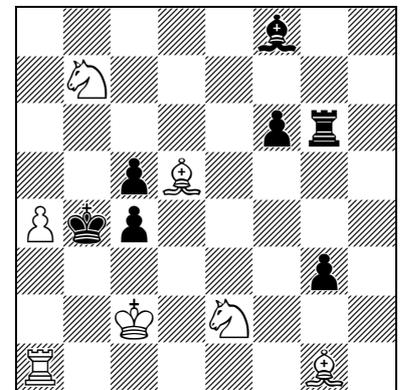
A) Matt in 3 Zügen

J. Breuer
Die Schwalbe
1937



B) Matt in 3 Zügen

A. Schönholzer und R.
Wüthrich, 2.TT idee &
form 1985, 1. e. E.



C) Matt in 3 Zügen

A) Das Stammproblem mit folgendem Probespiel: 1.Ld4? (droht 2.Txb7 ~/Kxb7 3.Tb8/a8D#) a1D! Hauptangreifer ist hier also der wLa1. Er scheitert an der schwarzen B-Umwandlung. In der Lösung tritt der wTa3 (ein wenig versteckt) als Ersatzangreifer auf, zieht **1.Ta6!** und löst damit seinerseits die Drohung 2.Txb7 usw. aus, weil auch er das Feld b6 deckt. Nach 1. – bxa6 ist die schwarze Festung sturmreif geworden, so dass 2.Ld4! nun durchdringt. 2. – ~ 3.b7#. Das Nebenspiel 1. – Lxa6 2.Tc7 ~ 3.Tc8# zeigt eine einfache Weglenkung. Der Nachteil dieser sonst überzeugenden Konstruktion besteht darin, dass 2.Ld4! mit undeckbarem Matt endet. Bereichernd, wenn auch nicht im thematischen Sinn, sind dagegen die folgenden Fehlversuche: 1.Tc7? Lh3! 2.Txh3 patt. 1.Tc3? Lh3! (1. – Lc4? 2.Td7!) 1.Te8? Lb5

D) Die schönste Aufgabe des Turniers. PS: 1.Lc4? (droht 2.Lxd4/Te6♯) Sf4! LS: **1.c4!** (2.Lxd4/Te6♯) exc3 e. p. 2.Lc4! Sf4 3.d4♯. Dazu schrieb ich als Preisrichter unter anderem: „Obschon der Hauptangreifer, der wLf7, im verführerischen Probespiel gleich aus dem Doppelrohr feuert, wird er von der schwarzen Kavallerie elegant abgewiesen. Auch dem kleinen Lückenbüsser auf c2 scheint es zunächst nicht besser zu ergehen, denn die Bresche in der schwarzen Festung, durch sein Opfer geschlagen, wird erst deutlich, wenn das schwerere Kaliber nochmals gleichartig vorstösst.“ Falls 1. – Sf4, so 2.Le6! (3.Sg4♯) Sf~/Sxe6 3.Lxd4/Txe6♯. Dieses feine Nebenspiel hat zum Erfolg der Aufgabe beigetragen.

E) Der zweite Preis ging mit diesem Dreizüger ebenfalls an Michael Keller, und zwar für die bisher einzige Doppelsetzung. PS 1.Sc3?/1.Sf2? (2.Sg6♯) Txe4/Lxe4! LS: **1.Te8!** (2.Sg6+ Kxe4 3.Txe5♯) c4 2.Sc3! Lxe4 3.Sxe2♯ 1. – c6 2.Sf2! Txe4 3.Sd3! Nebenspiel: 1. – Kxe4 2.d3+ Kf4 3.Lc1♯. Mich störte ein wenig der Schlüsselzug durch den abseits stehenden Th8, aber Friedrich Chlubna hatte wohl Recht, als er auf S. 49 seines Buches „Michael Keller, ein Meister der Schachkomposition“ bemerkte: „... Wegen der durch das Thema vorgegebenen Drohung ist ein besserer gar nicht möglich.“

F) Für mich die beste Miniatur des Turniers. Sie ist so prägnant und übersichtlich, dass sie sich gut dazu eignet, das Thema zu erklären. Man versuche doch, die folgende Notation nun selber thematisch zu deuten. PS: 1.c6? (2.Db7♯) Tg2! LS: 1.Sa5! (2.Db7♯) Txa5 2.c6! Ta7 3.Df8♯. NS: 1. – Tg2 2.Dxg2+ 3.Db7♯.. Ergänzend ist auf die *Beugung* hinzuweisen, die mit der Idee verbunden ist. 1. – Ta7 2.Df8♯ bleibt als *schlechte Verteidigung* in der Lösung, nach dem die *gute* durch den Sicherungsplan ausgeschaltet worden ist.

Ehrlicherweise muss gesagt werden, dass es nach diesem Turnier um die Berner Idee lange Zeit ziemlich still wurde und sie bis heute nur national als etabliert gelten kann. Später ist sie allerdings wieder vermehrt ins Gespräch gekommen, nicht zuletzt durch meinen (Philipp Mottet gewidmeten) 1. Preis in der NZZ 1996/97 (→ kunstschaCH, Nr. 97), aber eine Bedeutung ähnlich der Dresdner Idee, die – man sieht es an den Begriffen Haupt- und Ersatzverteidiger) – einen gewissen Vorbildcharakter hatte, wird sie wohl nie erlangen. Ihr Gehaltpotential, z. B. mit Häufungen, Verbindungen mit andern Themen und thematischen Verführungen, ist jedoch bei weitem noch nicht ausgeschöpft und dürfte Anreiz für weitere Bearbeitungen bieten, wenn auch zu sagen ist, dass sie dem Gestaltungswillen des Komponisten ziemlich viel Widerstand entgegengesetzt. Wer hilft mit, die Idee weiter zu entwickeln? Es lohnt sich. (hg)

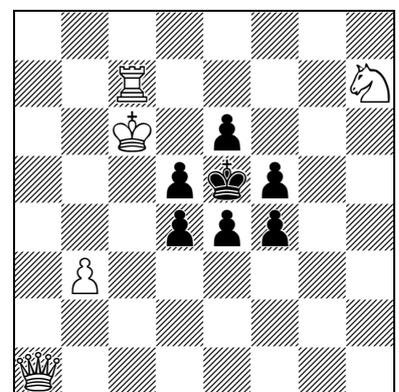
Theodor Kernen (1921 – 2007)

Wie Sie bereits unserem letzten Vorwort entnehmen konnten, ist Theodor Kernen anfangs Januar gestorben. Nicht nur die Winterthurer Kunstschachfreunde, sondern auch wir verlieren mit ihm einen treuen Löser. Gelegentlich verfasste er auch selber Probleme und war begeistert von den vielen Möglichkeiten, die der PC auch fürs Kunstschach bietet. Sein nebenstehender Dreizüger wurde in die vorliegende Schweizer Anthologie „kunstschaCH“ von Martin Hoffmann aufgenommen, und das will etwas heissen.

Lösung:

1.Dh1! (Zugzwang) e3/d3/f3 2.Dxd5!/Da1/Dh2+ exd5/d4/f4 3.Te7/Da5/Dh5♯. Nur 7 Kegel und dafür ein hübsches Damenopfer!

SSZ 1989



Matt in 3 Zügen

Heinz Gfeller und Beat Wernly